

POP - POWER OF PEOPLE

DIGITALE ZIVILCOURAGE

Online ist ein Resonanzraum entstanden, der Facetten des täglichen Lebens digital abbildet und gestaltet. Die Verbindung zwischen analog und digital ist fließend und eigentlich nur von den Faktoren »Zugang« und »Erreichbarkeit« beeinflusst. Die Trennung von Analogem und Digitalem ist eine zunehmend konstruierte Wirklichkeit, faktisch begleiten mediale Aspekte das Aufwachen mit dem Netz. **Sollte man meinen.** Doch der digitale Resonanzraum ist auch verbunden mit Vorstellungen wie »Das Netz vergisst nie!« oder »Kontextfreiheit - welche Inhalte werden wie miteinander verbunden?« und »digitale Abstinenz - dann bin ich mal eben offline«. Intelligente Logarithmen verknüpfen verschiedene Nutzer-innen-gewohnheiten miteinander und erzeugen Persönlichkeitsprofile aus Suchanfragen. Dabei ist der digitale Raum kein »Second Life«, sondern die Erweiterung des »First Life« in allen Bereichen: Freundschaft, Liebe, Kommerz, Arbeit, Ausbildung usw. erhalten durch digitale Ressourcen neue Ergebnisse. Der Resonanzraum ist um ein Vielfaches größer als der analoge Sozialraum in unserer Gesellschaft.

DIGITALER UNGEHORSAM

Auch wenn alle Geräte einen Off-Schalter haben, so dürfte klar sein, dass sich der digitale Raum nicht abschalten lässt. Diskussionen, Verabredungen werden online geführt und erhalten ein Austauschformat, in dem sich politische Haltungen, persönliche Befindlichkeiten darstellen. Man kann sich die Frage stellen: »Wann hast du das letzte Mal dein Smartphone ausgestellt oder dich von Clouddiensten abgemeldet?« Die Kommunikation in sozialen Netzwerken endet nicht, auch wenn Beiträge in Timeline und News-Portalen »durchauschen«. Die Plattform-Betreiber haben Lösungen gefunden, den/

die User-in immer an den aktuellen Entwicklungen teilhaben zu lassen, und Beiträge werden nach Nutzer-innenverhalten priorisiert, nach Popularität sortiert und kategorisiert.

Der digitale Raum ist längst zu einem wichtigen Stimmungs- und Meinungsbildung politischer Haltungen geworden, wie die Auseinandersetzung mit Fake-News und Hate-Speech zeigt (Hassreden gegen über bestimmten Personen oder Personengruppen).

Im Wahljahr 2017 ist die Bedeutung digitaler Meinungsfindung erheblich gestiegen, Mediendienste sind sich ihrer Verantwortung im politischen Diskurs zunehmend bewusster geworden und werden kritischer betrachtet. Dabei ist »one-to-many« der klassischen Breitbandtechnologie wie Radio oder TV mit der vielzitierten »many-to-many«-Technologie des Internets verschmolzen. Informations- und Medienkompetenz ist gefragt, viele Angebote in der Jugendarbeit qualifizieren und informieren zu digitalen Themen.

MEDIEN- UND INFORMATIONSKOMPETENZ

Die landesweiten Bildungsakteure (z.B. Landesstelle Jugendschutz, Landeszentrale für politische Bildung, kirchliche Akademien, Zentrum Demokratischer Bildung, Niedersächsische Landesmedienanstalt u.a.) mit ihren Kooperationspartnern (Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung Niedersachsen, Landesjugendring Niedersachsen e.V. u.v.w.m.) bieten in diesem Jahr unterschiedliche Formate für die Auseinandersetzung mit dem Thema an: von den mediascout BASIC - über die mediascout PREMIUM-Veranstaltungen zu »Fake-News« und »Extremismus im Netz«, im Kooperationsprojekt neXTmedia bieten Projekte wie »MAP THE GAP- mit digitalen Medien gegen

Ausgrenzung und gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit« oder Projekte zu Beteiligung, Engagement und Vielfalt im Förderprogramm »Generation³« zahlreiche und unterschiedliche Möglichkeiten, sich kompetent und kritisch mit Mediennutzung in der Jugendarbeit auseinanderzusetzen. Die Kampagne »neXTvote« zur Landtagswahl setzte 2017 erstmals darauf, politisches Feedback über soziale Medien aufzubauen. Die Resonanz war allerdings gering. Nicht auf Seiten der Jugendarbeit - die Beiträge wurden gemeinsam erarbeitet, geteilt und diskutiert, aber viele der angesprochenen Parteien antworteten nicht, so dass sich auch nur relativ wenige Facebook-Nutzer-innen an der Diskussion beteiligten. Und das, obwohl die politischen Parteien eine große Menge an »Followern« im Netzwerk Facebook haben.

Qualifikation ist der erste Schritt, der zweite muss die Auseinandersetzung sein: das digitale Diskutieren und Antworten. Aktuell sind die Möglichkeiten dazu auf »Likes« und »Kommentare« beschränkt. Vielleicht wird sich diese Form der Beteiligung im Netz in Zukunft ändern, aber aktuell müssen wir das nutzen, was da ist:

DENN WIR SIND DIE GUTEN!

Zivilcourage oder Bürgermut muss auch in digitalen Netzwerken stattfinden. Vor allem von denjenigen Personen, die sich qualifiziert und informiert in den sozialen Medien bewegen, darf so ein Auftreten erwartet werden. Die Auseinandersetzung im realen Raum - Zivilcourage zu zeigen, ist ein Ergebnis demokratischer Sozialisation und vor allem in der Jugendarbeit eine wichtige Zieldefinition in allen Bildungsangeboten. Das Einschreiten bei einem Konflikt im Supermarkt, die wortgewandte Erwiderung bei sichtbar gewordener Diskriminierung u.v.w.m.

sind Ausdruck einer starken Gesellschaft und zeigen die Werte auf, die jede-r Einzelne für ein faires Zusammenleben beiträgt. Wir machen das. Aber selten digital. **Oder besser: noch nicht?**

Denn auch der Supermarkt ist digital, zumindest die digitalen Endgeräte der Kunden sind es. Jede Ungerechtigkeit und damit jedes persönliche Einschreiten dagegen kann mit einem Posting o.Ä. digital verfügbar werden. Johnny und Tanja Häusler, die Mitgründer-innen der re:publica, publizierten Mitte des Jahres einen Beitrag, der zum Nachdenken anregt: Der Konflikt ihres Hundes mit einem anderen und dem nachfolgenden Einschreiten zum Schutz ihres Tieres wurde von der »gegnerischen« Hundehalterin digital mit dem Smartphone dokumentiert. Der Konflikt blieb also nicht auf den Stadtpark begrenzt, sondern konnte theoretisch digital auftauchen. Per Bilderkennung und entsprechenden Postings wäre eine Zuordnung in digitalen Netzwerken wie Facebook oder Twitter sehr einfach. Johnny und Tanja kommentieren die Verschmelzung der Resonanzräume in ihrem Artikel so: »2 Hunde kämpfen und ein Handy wird zur Waffe«.

Vereinfacht bedeutet es, dass es Zeit wird, auch digital Stellung und Courage zu zeigen. Das Netz ist voll von sprachlichen Äußerungen, die Meinungen erzeugen. Jugendarbeit muss bei dieser Meinungsbildung dabei sein. Und wir werden auch digital gehört: 1.000 oder mehr Follower auf Jugendarbeitsseiten bei Facebook oder viele Mitglieder in WhatsApp-Gruppen sind keine Seltenheit. Ein Jugendarbeitsposting auf diskriminierende Äußerungen bringt nach diesem Zahlenspiel 1.000 weitere »Freund-innen« (Unterstützer-innen) für das Thema auf den Plan. Statt von »Flüchtlingen« (assoziiert »männlich und nicht vollwertig«), ist es besser, von »Ge-

flüchteten« zu sprechen. Wir wissen das. Und trotzdem korrigieren wir nicht immer digital. Mischen uns nicht ein. Denn Fakt ist auch, dass wir in sozialen Netzwerken mit komplexen »Erwartungshaltungen« an unsere eigene Funktion unterwegs sind. Als ehrenamtlicher Vorstand, als Bildungsreferent-in, als Jugendgruppenleiter-in, als Projektverantwortliche-r, als Geschäftsführer-in. Dieses Erwartungsgemenge macht den Einstieg in Postings kompliziert, viel lieber berichten wir über unsere Aktionen, Angebote oder Positionen. Und die Diskussion in sozialen Netzwerken ist auch nicht einfach. Aber die Hate-Speech-Kampagnen, z.B. von der Amadeu Antonio-Stiftung oder den neuen deutschen Medienmachern, bieten zahlreiche praktische Unterstützungsangebote, wie Statements wirksam formuliert werden können.

Links:
no-hate-speech.de
debate-dehate.com
nextmedia.ljr.de
fakeittomakeit.de
#ichbinhier

IST DEIN VERBAND DABEI?

Wäre es nicht toll, das Netz in unserem Sinne zu politisieren und im Sinne einer freiheitlich-demokratischen Werthaltung zu agieren, statt im Ernstfall nur zu reagieren? Dafür braucht es aber einen klaren Auftrag! Das Förderprogramm Generation³ bietet zum Beispiel Projektförderung für unterschiedliche Konzepte. **Eins davon könnte deins sein:** Love-Speech (Democracy-Speech) in digitalen Kanälen über jugendverbandliche Social-Media-Seiten. Und vielleicht ergibt sich daraus auch eine ganz neue Abbildungsform, jenseits von linearen Kommentar-

feldern und Smileys und im Sinne von Zivilcourage.

Die re:publica17, die europaweit größte Internetkonferenz, nahm dieses Thema ebenfalls unter dem Motto: »Love out Loud« in diesem Jahr in Berlin auf. Inspiration und Eindrücke können auf ihrem YouTube-Channel nachgesehen werden. Das Thema ist heiß - aber bis jetzt möchte sich noch niemand die Finger verbrennen. »Deshalb: ‚mach‘ ein Projekt daraus! Bist du dabei?«

UND ÜBRIGENS...

rp17 ist vor rp18. Das Motto wird dann »POP« sein. Nicht »Privatheit, Öffentlichkeit, Politik«, sondern »Power of People«. Zeigen wir ihnen, dass wir mit dabei sind! Die republica18 wird vom 02. - 04. Mai in Berlin stattfinden. Die Internetkonferenz funktioniert wie ein großes Barcamp, die Besucher-innen gestalten auch das Programm. Das Call-of Paper (Einreichung

Zur Vertiefung des Themas und zum Weiterlesen informiert der Verein Digitalcourage e.V. unter digitalcourage.de.

Buchempfehlung: Marcus Franz: Lehrer, ihr müsst schreiben lernen! Warum es wichtig ist, dass wir alle gut schreiben können - und wie wir es lernen. Erschienen bei Correctiv - Bücher für die Gesellschaft

von Programmpunkten, Workshops und Vorträgen) wurde zeitgleich mit der Ticketvergabe Mitte November 2017 gestartet. Link: re-publica.com